

Schnider verlässt Gemeinderat

UESSLINGEN-BUCH. In Uesslingen-Buch tritt der in Buch wohnhafte Nick Schnider per Ende Jahr aus dem Gemeinderat zurück. Seit knapp drei Jahren steht er dem Ressort Entsorgung und Bestattungswesen vor. Als Rücktrittsgrund führt der 39-jährige Vater zweier Kinder im Alter von acht und elf Jahren die Arbeitsbelastung an; er arbeitet als Kellermeister und Winzer in der Kartause Ittingen. Seine Frau Eveline Schnider engagiert sich in der Schulbehörde.

Der Gemeinderat hat an einer ausserordentlichen Sitzung entschieden, sein Ressort aufzuteilen. Ab 2013 nimmt sich Gemein-



Nick Schnider tritt zurück.

derat Willy Hohl der Entsorgung an, während das Bestattungswesen der Verantwortung der Verwaltung obliegen wird.

Dass für Schnider keine Ersatzwahl angesetzt wird, hat mit der neuen Gemeindeordnung zu tun, über die an der Bechtelsgemeindeversammlung vom 21. Januar 2013 abgestimmt werden soll. Diese sieht als eine der wichtigsten Änderungen unter anderem vor, dass die Exekutive von bisher sieben auf fünf Mitglieder reduziert wird. (bwh)

JOURNAL

Böni darf Lager bauen und Unterstand abbrechen

FRAUENFELD. Der Stadtrat hat der Böni Immobilien AG die Bau- und Lagerhalle sowie die Abbruchbewilligung für die offene Halle und den Autounterstand an der Zürcherstrasse 353 erteilt. (red.)

Gachnang verändert sein Gesicht

Unterhalb der Gachnanger Gemeindeverwaltung baut der Frauenfelder Unternehmer Juan Canosa mit Partnern für 60 Millionen Franken ein neues Quartier. Fünf Gebäude der ehemaligen Mosterei werden abgerissen.

THOMAS WUNDERLIN

FRAUENFELD. Giacomo Visinoni zerschlug am Dienstag um 10 Uhr mit einer Baggerschaufel ein grosses rotes G, das am ehemaligen Pressengebäude der Mosterei Gachnang prangte. Der Winterthurer Elektroinstallateur vollzog symbolisch den ersten Spatenstich der Überbauung Schlosswiese.

Fünf Mosterei-Gebäude werden als erstes dafür abgerissen, darunter eine Kläranlage. Beim roten G handelte es sich um das Signet der Mosterei, deren Abfüllerei als letzter Betriebszweig 1997 geschlossen wurde.

Überbauung mit 29 Gebäuden

An Stelle der abgerissenen Gebäude und auf der nordwestlich angrenzenden Wiese entsteht in den nächsten drei, vier Jahren ein neues Wohnquartier. Auf eines 30 000 Quadratmeter grossen Fläche sind 29 Gebäude geplant: 20 Einfamilienhäuser und 9 Blöcke. Die Blöcke umfassen 49 Eigentums- und 30 Mietwohnungen.

Damit wird eines der beiden grossen offenen Landstücke an der Strasse Islikon-Gachnang verschwinden. Auch das andere wird nach den Plänen der Gemeinde längerfristig überbaut.

Als erste Etappe des Wohnparks Schlosswiese werden ab März 2013 bis Sommer 2014 die Gebäude im westlichen Viertel entstehen, sagt Juan Canosa. Der Frauenfelder Unternehmer hat in den letzten Jahren zahlreiche Bauprojekte in der Region Frauenfeld entwickelt. Für das Grossprojekt in Gachnang hat Visinoni als Investor dazugeholt, «um das Risiko zu minimieren».

Dritter Mann im Hintergrund

Bauherrin ist die Vicasa Immobilien AG, an der Canosa und Visinoni zu je 40 Prozent beteiligt sind. Die restlichen 20 Prozent gehören einem dritten Partner, der im Hintergrund bleiben möchte.



Der Investor des Wohnparks Schlosswiese, Giacomo Visinoni, zerstört das Signet der einstigen Mosterei Gachnang.

Bild: Nana do Carmo

Canosa ist zuversichtlich, Käufer zu finden. Er habe bereits zahlreiche Interessenten. «Gachnang ist gut gelegen.» Die S-Bahn Richtung Zürich sei zu Fuss in fünf Minuten erreichbar. In der Region gebe es kaum noch Bauland.

Die Vicasa kaufte den Baurgrund am 3. Dezember von der Familien-AG der einstigen Mosterei-Familie, der Gebrüder Müller AG mit Verwaltungsratspräsidentin Carolina Müller-Möhl. Den Kaufpreis nennt Canosa nicht; die gesamten Baukosten des Wohnparks Schlosswiese inklusive Bauland betragen nach seinen Angaben 60 Millionen Franken.

Zu den Interessenten gehörte auch das Lommiser Bauunternehmen Vetter AG, das im Auftrag der Vicasa die fünf Mosterei-Gebäude abreisst. Auch die Gemeinde hatte ein Kaufangebot

gemacht, sagt Gemeindeamann Matthias Müller auf Anfrage. Eine Nachbesserung habe er abgelehnt: «Die Gemeinde spekuliert nicht.» Die Gemeindever-

waltung befindet sich selber seit 2005 in einem ehemaligen Mosterei-Gebäude, nämlich in der einstigen Abfüllerei. Es heisst Neues Schloss, da es vom Volumen her

dem dahinter stehenden Barockschloss aus dem 18. Jahrhundert gleicht. Neues Schloss und Schloss gehören weiterhin der Gebrüder Müller AG.

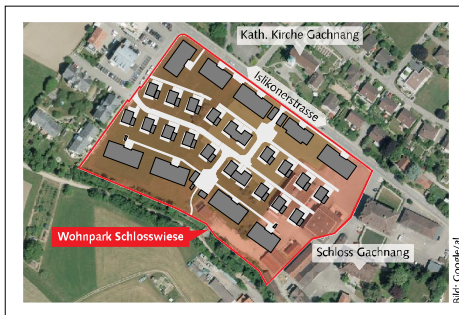


Bild: Google/Al

Tanks im Keller

In den Kellern der einstigen Mosterei Gachnang befinden sich immer noch rund 50 Stahltanks für Saffkonzentrat. 10 davon, mit einem Gesamtvolumen von rund 500 000 Litern, gehören der Bauherrin des Wohnparks Schlosswiese, der Vicasa AG. Sie werden nun zu Alteisen. Die restlichen Fässer sollen in ein, zwei Jahren einer Tiefgarage weichen. (wu)

Monika Landert neu in der Park-Betriebskommission

FRAUENFELD. Der Stadtrat hat SP-Gemeinderätin Monika Landert für den Rest der Amtsdauer 2011 bis 2015 in die Fachkommission für den Betrieb des Alterszentrums Park gewählt. Nach dem Rücktritt des Kommissionsmitglieds Heidi Hartmann, ehemalige SP-Gemeinderätin, per Ende Jahr ist die Wahl eines Ersatzes notwendig geworden.

Der Aufgabenbeschrieb der Kommission sieht eine ausgewogene Zusammensetzung der Fachkommission vor. Mit der

Wahl Landerts ist der Gemeinderat wieder mit zwei Mitgliedern in der Kommission vertreten.

Der Kommission gehören folgende Personen an: Therese Siegenthaler, ehemalige Präsidentin Alzheimervereinigung Thurgau, Christa Lanzicher als Vertretung der Spitez, Andrea Waltenspül als Vertretung der Gemeinde Gachnang, Kurt Fäh als Vertretung der Gemeinde Matzingen und Christian Mader, Frauenfelder Gemeinderat der FDP/SVP/EDU-Fraktion. (red.)

Schöne, neue Medienwelt

FRAUENFELD. Unter dem Titel «Schöne, neue Medienwelt» gehen Rolf Deubelbeis, Medienpädagoge, und Leiter der SBW Neue Medien AG, und Angela Höneisen, Mediamatikerin im dritten Lehrjahr, auf verschiedene Fragen ein rund um Medienkompetenz, Cybermobbing und Datenschutz. Der Vortrag mit Diskussion findet morgen Donnerstag, 13. Dezember, von 19.30 bis 21.00 Uhr im SBW Haus des Lernens an der Schmidgasse 7 in Frauenfeld statt. (red.)

Offenes Singen in der Klosterkirche

WARTH. Vielstimmige Lieder aus der Schweiz und der Nachbarschaft ertönen morgen Donnerstag ab 19.30 Uhr in der Klosterkirche der Kartause Ittingen. Das Frauenvokalensemble «PH-Wert» der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) unter der Leitung von Eva Berger gestaltet ein offenes Singen. Bekannte und neuere Weihnachtslieder werden gemeinsam geübt und gesungen. Dazwischen geben die Studentinnen eigene musikalische Darbietungen zum besten. (red.)

Günstigere Tarife für Digital-TV

Der Preiskrieg zwischen Swisscom und Cablecom strahlt in die Region Frauenfeld aus: Die Kabelnetzbetreiberin Stafag bietet ab Anfang Jahr mehr TV-Kanäle für weniger Geld an.

STEFAN HILZINGER

FRAUENFELD. UPC Cablecom und Swisscom sind die grossen Player im Schweizer Markt für digitales Fernsehen mit jeweils mehreren hunderttausend Kunden. Mit neuen und günstigen Angeboten auf Anfang nächsten Jahres versuchen die beiden, möglichst viele Kunden an sich zu binden. Cablecom ist in Zugzwang, hat doch Swisscom beim Digital-TV dem Branchenprimus mittlerweile den Rang abgelaufen, was die Anzahl Kunden angeht.

«Am Rande betroffen»

Der Preiskampf um die Kundschaft in den städtischen Grossräumen wie etwa Zürich strahlt nun auch in die Region Frauenfeld aus. «Wir sind am Rande ebenfalls von dem Wettbewerb betroffen», sagt Stafag-CEO Markus Schlatter. Die Stafag – einst Stadtantenne Frauenfeld AG – betreibt in Frauenfeld und in vielen Gemeinden der weiteren Region Kundinnen und Kunden in knapp 20 000 Haushalten.

Für diese winken nun ab Januar tiefere Tarife. «Wir senken die Preise für digitales TV in der Grössenordnung von einem Fünftel», sagt Schlatter. In Zahlen heisst

dies: Pro Monat sind für digitales TV noch sechs Franken fällig. Ausserdem profitieren die Kunden von einem grösseren Angebot an Sendern: Waren bisher 75 Sender im Abo enthalten, sind es ab nächstem Jahr 110.

Damit folgt der Frauenfelder Kabelnetzbetreiber dem Trend der Branche, nachdem UPC Cablecom im Oktober angekündigt hatte, künftig 55 digitale Fernsehsender unverschlüsselt zu verbreiten. Auch die Swisscom bietet die ersten 60 digitalen Sender gratis an, vorausgesetzt man hat bei der Firma auch eine Abo für Festnetztelefonie und Internet.

Die Stafag buhlt nicht nur um TV-Kunden, sondern ist auch im Wettbewerb um Internet- und

Festnetz-Telefonie aktiv: Mit einem speziellen Abo will die Firma in diesem Segment neue Kunden an Bord holen. Dafür soll ab Januar ein neues Kombiabo für unter 40 Franken sorgen, mit 50 digitalen TV-Kanälen und Internet mit einer Übertragungsrate von 5000 Bits pro Sekunde. «Wir haben hier die Preisschwelle bewusst tief angesetzt, um den Einstieg in die Technologie zu erleichtern», sagt Schlatter.

«Time Shift» bleibt

Weiterhin wird die Firma auch zeitversetztes Fernsehen, sogenanntes Time Shift oder Replay TV, anbieten können. Das bedeutet, dass alle Sendungen für eine gewisse Zeit auch nach dem Sendetermin angeschaut werden können. Stafag bietet diesen Service für 24 Stunden an. Kunden benötigen für dafür ein Zusatzgerät (eine Set-top-Box) und ein entsprechendes Abonnement.

Die Funktion stand in der Kritik, unter anderem seitens der Filmindustrie, die sich um Einnahmen betrogen sah. Auch die Werbebranche hatte keine Freude daran, da die Werbespots beim zeitversetzten TV-Konsum übersprungen werden können. Vor

kurzem erst hat sich die Kabelbranche auf eine gesamtschweizerische Regelung einigen können. Länger als sieben Tage dürfen keine Sendungen mehr zeitversetzt angeboten werden. «Wir zahlen künftig pro Kunde eine Entschädigung an die Verwertungsgesellschaft Swisimage», sagt Schlatter.

Regional statt global

Tarifsenken auf der einen Seite, höhere Kosten wegen der neuen Gebühren fürs Time Shift auf der anderen Seite: Geht so das Geschäft überhaupt noch auf? Geschäftsführer Schlatter sieht es sportlich: «Unsere Kunden sollen vom intensiven Wettbewerb unter den Anbietern profitieren. Wir wollen als regional verankerter Multimediabetrieb zu den leistungsfähigsten Unternehmen in diesem Bereich gehören.»

Nebst der Stafag ist auf dem Platz Frauenfeld auch die Swisscom am Markt aktiv. Wobei die Swisscom über das Telefonnetz Zugang zu den Kunden hat, die Stafag über ein gemischtes Netz aus Glasfaser- und Kupferkabeln. «Bisher hat halt niemand anderer in Frauenfeld ein eigenes Netz gebaut», sagt Schlatter.



Markus Schlatter, Stafag-CEO.